

Der orientalische Teppich : Ausstellung im Gewerbemuseum Basel vom 4. Februar bis 4. März 1934

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zeigen auch im Apart-Koloristischen das Einsame und Auf-sich-selbst-Angewiesene des Bildgedankens.

Im Koller-Atelier beim Zürichhorn wird während längerer Zeit eine Ausstellung von etwa dreissig Zürcher Künstlern gezeigt, die nach dem Grundsatz «Kunst gegen Waren» organisiert ist.

Im Kunstgewerbemuseum kann Direktor A. Altherr nun aus den verborgenen Beständen der (auf der Galerie der Ausstellungshalle nur in knapper Auswahl sichtbaren) Sammlung einzelne Gruppen vorführen. Den Beginn machte «Englisches Kunstgewerbe um 1900». Hier offenbart sich die in jeder Epoche aktuelle, nicht historisch eingestellte Sammlungstätigkeit eines Kunstgewerbemuseums. Als in England (lange vor dem kontinentalen Jugendstil) eine durchgreifende Erneuerung der Werkkunst einsetzte, erwarb das Zürcher Museum die neuen Erzeugnisse direkt von den Werkstätten weg: Möbel, Teppiche, Handwebereien, Druckstoffe und Stickerien, die einfachen Keramiken, die ganz modern wirkenden Gläser und die prachtvolle Buchkunst. Im Zentrum

der Bewegung steht *William Morris* (1834—1896), der von Anfang an einige gestaltende Künstler wie *Burne-Jones* und *Walter Crane* an seiner Seite hatte und auf alle kunsthandwerklichen Arbeitsgebiete mit persönlichem Können einwirkte. Wenn auch die Handwerksromantik eines *John Ruskin* mitsprach und die Gotik stark beansprucht wurde, so brachte England doch selbständig eine kraftvolle moderne Werkkunst hervor.

Gleichzeitig mit dieser Schau aus eigenen Beständen wurden als Leihgaben des Sammlers *Eduard von der Heydt* (Ascona) Bildwerke aus Afrika (Holzfiguren und Masken) und indische Stein- und Bronzeskulpturen von grosser Schönheit ausgestellt. Dann kam noch die Grabmal-Wettbewerbs-Ausstellung des Verbandes Schweizerischer Bildhauer- und Grabmalgeschäfte hinzu. Bei der Eröffnung fand unter der Leitung von Stadtpräsident *Dr. E. Klöti* eine längere Aussprache statt, an der sich ausser den Organen des Verbandes Architekten und Bildhauer, sowie Vertreter der städtischen Grabmalkommission und des Friedhofwesens beteiligten.

E. Br.

Der orientalische Teppich Ausstellung im Gewerbemuseum Basel vom 4. Februar bis 4. März 1934

In die Ausstellungsreihe des Gewerbemuseums Basel, in jüngster Zeit mit betonter Tendenz zur Konsumenten-erziehung die Gebiete neuzeitlichen Bauens und Wohnens behandelnd, ist eine Schau eingeschaltet worden, die etwas anderes will, als die Masse von den sachlichen Vorzügen der neuen Gestaltung von Haus und Gerät überzeugen. Die Ausstellung «Der orientalische Teppich» gibt eine Uebersicht über die verschiedenen Teppichgebiete und die Eigenarten ihrer Erzeugnisse. Mit Nachdruck wird auf die künstlerische Bedeutung der orientalischen Teppichkunst hingewiesen und das Technische mit Recht ausser acht gelassen, weil ja auf kaum einem Gebiet die Technik so einfach und auch bei uns allgemein bekannt ist wie hier. Eine technische Entwicklung des handgewirkten oder handgeknüpften Teppichs ist eben einfach ausgeschlossen; die von primitiven Kulturen dafür gefundenen und festgelegten Arbeitsweisen haben von Anbeginn an etwas durchaus und endgültig Abgeschlossenes, weshalb die Qualitätsunterschiede nur in der Feinheit der Knüpfung und der Güte der Garne und der zu deren Färbung verwendeten Farbstoffe liegen. Die technische Beschränkung des handgefertigten Orientteppichs

ist aber der wichtigste Grund zu der im Durchschnitt beispiellosen künstlerischen Höhe, welche die auf allen Gebieten des Gestaltens zu machende Wahrnehmung bestätigt, dass jeder technische Fortschritt — mindestens zunächst — zu einer Formverwilderung führt.

Ursprünglich ist der orientalische Teppich ein für den Eigenbedarf verfertigtes und äusserst vielseitig verwendbares Gebrauchsstück. Als Bodenbelag, Zelt- und Zwischenwand, als Reit- oder Schlafdecke, wie als Transporthülle hat er bei den nomadisierenden Volksstämmen dienen müssen. Entstehung und Verwendung in dieser Art sind auch heute noch, obwohl in reduziertem Umfange, bei asiatischen Nomaden vorhanden. Die beinahe zeitlose Ornamentik, durch unverändertes Kulturniveau erhalten geblieben, hat den Erzeugnissen dieser Gruppe bis in die jüngste Zeit auch die künstlerische Qualität gesichert.

Schon frühe ist der orientalische Teppich ein Tausch- und Handelsobjekt geworden. In den Kulturzentren, zum Teil unter Mitwirkung höfischer Manufakturen, wurde die Ornamentik entwickelt, und es entstanden Stücke für bestimmte Anforderungen, wie etwa die besonders orna-

BAUGESCHÄFT MUESMATT A. G. BERN

FABRIKSTRASSE 14 / TELEPHON „BOLLWERK“ 1464

Spezialgeschäft für Zimmerei, Schreinerei und Fensterfabrikation, Parqueterie

Ausführung von Chalets, innerer und äusserer dekorativer Holzarbeiten, Zimmereinrichtungen

mentierten Gebetsteppiche oder ausserordentlich grosse Formate für repräsentative Zwecke.

Die Ausstellung gibt in über 130 sorgfältig ausgewählten Teppichen eine schöne Uebersicht über dieses besonders reizvolle Gebiet der orientalischen Kunst. Die Bestände sind von Privaten und Händlern, die grössten und seltensten Exemplare von deutschen Museen beige-steuert worden. Die Objekte der Teppichkunst werden nur von wenigen Museen gesammelt, und da umfassende Kollektionen, der Seltenheit und Einmaligkeit der meisten Objekte wegen, nicht bestehen, ist diese zusammenfassende und nur mit Ueberwindung grosser Schwierigkeiten entstandene Veranstaltung besonders wertvoll.

In einer kleinen, der eigentlichen Ausstellung angegliederten didaktischen Abteilung werden einige Degenerationsreihen nach Technik, Farbe und Ornament gezeigt. Der in den letzten Jahrzehnten in Amerika und Europa entstandene ungeheure Bedarf hat den Markt mit Industrie-Erzeugnissen überschwemmt, die, oft unter dem

Einfluss europäischer Ornamentation stehend, die gute Tradition vernichten. Zur richtigen Einschätzung dieser Massenprodukte geben die guten Stücke der Ausstellung einen ausgezeichneten Maßstab. P. A.

Kunsthalle Basel — ein neuer Konservator

Zum Konservator der Kunsthalle Basel ist als Nachfolger des nach langjähriger Tätigkeit zurücktretenden, hochverdienten Herrn Prof. Dr. *Wilhelm Barth* neu gewählt worden: Herr Dr. *Lukas Lichtenhahn*, Basel. Wir hoffen, dass ihm die äusseren Umstände erlauben werden, die Reihe von Ausstellungen von internationaler Bedeutung fortzusetzen, die unter dem Regime seines Vorgängers den kulturellen Ruf Basels in so hohem Mass gewahrt und bestätigt haben. Herr Prof. Dr. Barth wird sich in Zukunft ganz der akademischen Lehrtätigkeit zuwenden. Dem Dank der Basler Künstler und Kunstfreunde für die geleistete fruchtbare Arbeit werden sich die Kunstfreunde der ganzen Schweiz anschliessen.

TECHNISCHE MITTEILUNGEN

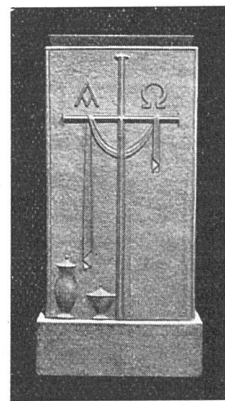
Edelklinker

Die Firma Ganz & Co., Kachelofenfabrik Embrach-Zürich, gegründet 1805, hat neu in ihr Wirkungsfeld eingeführt: die Fabrikation von Klinker-Keramik, die im Baugewerbe recht guten Anklang findet.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen in der Keramik ist es uns möglich, den heutigen architektonischen Wünschen gerecht zu werden. Die Hauptmerkmale für diesen dauerhaften, bodenständigen Baustoff sind: Schönheit, Wetterfestigkeit, Farbbeständigkeit.

Kein anderes Material kann an diese seltenen Farb-tönungen heranreichen. Edel-Klinker, Fabrikat Ganz, halten jedem Witterungseinfluss stand. Beliebige Ornamente und kunstvolle Reliefs werden jedem Wunsche entsprechend, nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, in unseren keramischen Werkstätten angefertigt.

Diese neu eingeführte Fabrikation spezialisiert sich auf: Edel-Klinker für Baukeramik, Fassaden, Entrées, Brunnen, Cheminées, Friedhofkeramik.



Das Rohmaterial ist von sehr plastischer Beschaffenheit und weist somit dem Künstler und Bildhauer ein neues Gebiet praktischer Anwendungen im Baugewerbe.

Die Schweizer Mustermesse gibt Ihnen Gelegenheit, Ausführungen dieser Art zu besichtigen.

Architekten entlasten

heisst überlegenes Planen
der sanitären Installationen
und der Zentralheizungsanlagen

INGENIEUR
JOS. Rothmayer
ZENTRALHEIZUNGEN · SANITÄRE ANLAGEN

ZÜRICH 1 GESSNERALLEE 40 TELEPHON 57.633

XXXVII